

LEENA MARI PELTOMAA / WIEN

## DIE BERÜHMTESTE MARIEN-PREDIGT DER SPÄTANTIKE

*Zur chronologischen und mariologischen Einordnung der Predigt des Proklos  
Mit einem Anhang von Johannes Koder: Übersetzung der Marien-Predigt*

Weniger als ein Jahr nach dem dritten ökumenischen Konzil (Ephesos 431) wurde eine Predigt den offiziellen Akten des Konzils hinzugefügt, deren Verfasser nicht an der Synode teilgenommen hatte. Die Predigt wurde besonders hervorgehoben, indem man sie an den Anfang der griechischen Akten stellte.<sup>1</sup> Das Werk trägt den Titel „Predigt des Proklos, Bischofs von Kyzikos, verkündigt, als Nestorios in der großen Kirche Konstantinopels residierte“. Proklos ist besser bekannt als Erzbischof von Konstantinopel (434–446). Als er seine Predigt hielt, war er noch Bischof von Kyzikos, während Nestorios der Kirche von Konstantinopel vorstand.

Unsere Kenntnisse von der Person des Proklos stammen von seinem Zeitgenossen, dem Kirchenhistoriker Sokrates.<sup>2</sup> Die kirchliche Karriere des Proklos hatte als *Anagnostes*, Leser, begonnen. Er widmete sich mit Begeisterung den Studien der Rhetorik. Proklos wurde zum Sekretär des Attikos, des Erzbischofs von Konstantinopel, ernannt, dann zum Diakon und danach zum Priester geweiht. Als Kandidat für das Amt des Erzbischofs von Konstantinopel trat er zum ersten Mal im Jahre 425 auf. Als Nachfolger von Attikos wurde jedoch Sisinnios gewählt; er war derjenige, der Proklos zum Bischof von Kyzikos ordinierte. Aber Proklos konnte dieses Amt nicht antreten, weil inzwischen die Einwohner von Kyzikos selbst einen neuen Bischof gewählt hatten. Proklos musste in Konstantinopel bleiben. Er predigte in verschiedenen Kirchen und wurde dadurch berühmt. Nach dem Tod des Sisinnios war Proklos bevorzugter Kandidat der Stadtbewohner für das Erzbischofsamt; seine Gegner aber verhinderten seine Wahl aufgrund kanonischen Rechts, weil Proklos schon Bischof war, wenngleich nur

---

<sup>1</sup> N. CONSTAS, *Proclus of Constantinople and the Cult of the Virgin in Late Antiquity. Homilies 1–5, Texts and Translations (Supplements to Vigiliae Christianae 66)*. Leiden–Boston 2003, 128; ACO 1.1.1.103–107.

<sup>2</sup> H.E. 7.26; 28; 29; 35; 40–41; 45.

formal. Proklos erlebte noch die Amtszeiten von Nestorios und Maximianos, bevor er selbst im Jahre 434 den Thron des Erzbischofs von Konstantinopel bestieg.

Proklos war ein brillianter Redner, aber auch ein ausgezeichnete Theologe, den man mit vollem Recht als Mariologen bezeichnen kann. Sein *Tomus ad Armenios de fide*, ein wichtiger christologischer Text, den er auf Ersuchen einer Delegation aus Armenien in Hinblick auf die Lehre des Theodoros von Mopsuestia abfasste, trug dazu bei, dass die Armenische Kirche orthodox blieb.<sup>3</sup> Der *Tomus* beweist, dass Proklos mehr als zehn Jahre vor dem Konzil von Chalkedon (451) die von dem Konzil formulierte Glaubensdefinition (*definitio fidei*) vorwegnahm.<sup>4</sup> Proklos starb im Jahre 446.

Die berühmte Marienpredigt gehört in die Zeit, als das die Theotokos betreffende Schisma das geistliche und kirchliche Leben Konstantinopels erschütterte. Diese Epoche ist in drei Studien von verschiedenen Gesichtswinkeln beleuchtet worden: Kenneth G. Holum, *The Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity* (1982), John A. McGuckin, *St. Cyril of Alexandria, the Christological Controversy: Its History, Theology, and Texts* (1994) und Nicholas Constas, *Proclus of Constantinople and the Cult of the Virgin in Late Antiquity, Homilies 1–5, Texts and Translations* (2003). Die drei Studien behandeln ausführlich die Umstände, Personen und Themen, die dazu beitrugen, dass der Maria beigegebene Ehrentitel einen Streit hervorrief, der die Einheit der Kirche und des Kaiserreichs zum Schwanken brachte. Sie alle berichten auch über die Situation, in welcher Proklos predigte. Daher ist hier eine Wiederholung dieser Darlegungen nicht nötig.

### *Datierung der Predigt*

Über die Datierung der Homilie herrscht Ungewissheit. Nestorios trat sein Amt am 10. April 428 an. Aus den ersten Worten des Homileten geht hervor, dass die Predigt an einem Fest gehalten wurde, das der Jungfrau Maria gewidmet war. In der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts gab es unseres Wissens in Konstantinopel ein Marienfest, nämlich das der Verkündigung Mariä, das im Zusammenhang mit Christi Geburt gefeiert wurde.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Vgl. CONSTAS 111–112.

<sup>4</sup> Vgl. A. GRILLMEIER, *Christ in Christian Tradition*. Vol. I. From the Apostolic Age to Chalcedon (451). 2<sup>nd</sup> rev. ed. Trans. J. S. BOWDEN. London–Oxford 1975, 521–523.

<sup>5</sup> Über die Entwicklung und Problematik des Marienfestes in Konstantinopel vgl. CONSTAS 57 mit weiteren Literaturhinweisen in Anm. 46. Constas vermutet, dass das zur Debatte stehende Fest wahrscheinlich jenes der 'synaxis' der Theotokos gewesen ist, also am 26. Dezember, a.O. 57, vgl. 194.

Dafür, dass Proklos während des *Nativitas*-Zyklus predigte, ist Abraham von Ephesos der älteste Zeuge.<sup>6</sup> Somit hätte Proklos frühestens im Dezember 428 in Anwesenheit des Nestorios predigen können.

Nach der Chronographie des Theophanes (gest. ca. 817) wurde die Predigt a. m. 5923 (AD 430/1) gehalten; aber diese Angabe ist nicht verlässlich, weil das Jahr des Amtsantritts des Nestorios nicht 5923 war, wie Theophanes angibt, sondern AD 428.<sup>7</sup> Theophanes berichtet über die ersten Geschehnisse und doktrinären Konflikte der Ära des Nestorios. Dabei erzählt er, dass an einem Sonntag, als Nestorios Erzbischof war, Proklos, der zu predigen gebeten worden war, die Homilie auf die Theotokos hielt und mit folgenden Worten begann: *παρθενική πανήγυρις σήμερον, ἀδελφοί*.<sup>8</sup> Zuletzt hat Nicholas Constatas die Datierung auf das Jahr 430 verteidigt.<sup>9</sup> Das entscheidende Argument sei der unzweideutige christologische Sprachgebrauch des Protestes, den Nestorios unmittelbar nach der Predigt des Proklos einlegte.<sup>10</sup> Diese Ansicht vertrat bereits Marcel Richard.<sup>11</sup> Constatas vermutet wie Richard, dass ein so plakatives Promulgieren der „zwei Hypostasen“ (*substantiae*) in Christo nicht längere Zeit hätte zirkulieren können, was für die Datierung möglichst nahe zur Synode von Ephesos spricht. Während Richard davon ausgeht, dass es sich um das Fest der Verkündigung am 25. März gehandelt hat, stellt Constatas es in den *Nativitas*-Zyklus hinein. Constatas' Meinung ist, dass diese Korrektur „allows more time for Nestorius' opponents to articulate their as yet still nascent christology of a single hypostasis“.<sup>12</sup> Aus vielen Gründen bin ich nicht davon überzeugt. Vor allem der Lauf der Ereignisse und Kyrills Korrespondenz mit Nestorios geben Anlass, anders zu denken.

<sup>6</sup> Abraham war Bischof von Ephesos nach 542 oder 553 (*LThK*). In einer seiner Homilien erklärt er ausdrücklich, dass Proklos (sowie auch Athanasios, Basileios, Gregorios, Johannes und Kyrillos) das Fest Mariä Verkündigung noch nicht am 25. März, sondern dem früheren Brauch entsprechend gelegentlich des Festes der Geburt des Herrn gefeiert und in einer Rede verherrlicht hat; vgl. *PO* 16 (1922) 442. Siehe dazu O. BARDENHEWER, *Marienpredigten aus der Väterzeit*. München 1932, 9, 107–108.

<sup>7</sup> Vgl. *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 248–813*, translated with Introduction and Commentary by C. MANGO and R. SCOTT. Oxford 1997, 136–138.

<sup>8</sup> *Theophanis Chronographia* I 88, ed. C. DE BOOR.

<sup>9</sup> CONSTAS 67–68.

<sup>10</sup> *Conjunctionis igitur confiteamur dignitatem <unam>, naturarum autem substantias duplices*, *Nestoriana*, ed. F. LOOFS. Halle 1905, 340.

<sup>11</sup> M. RICHARD, L'introduction du mot 'hypostase' dans la théologie de l'Incarnation. *Mélanges de science religieuse* 2 (1945) 5–32, 244–270, repr. in : *Opera Minora* II, 42, 243–270, op. cit. 255–258.

<sup>12</sup> CONSTAS 67–68.

Nach seinem Amtsantritt musste Nestorios viel Unangenehmes von seiten seiner Gegner erfahren. Im Frühsommer 428 kamen eine Delegation der Mönchspartei sowie viele Aristokraten und Prominente, unter ihnen Kaiserin Pulcheria und Proklos, zu Nestorios, um ihn hinsichtlich der Theotokos-Verehrung auf die Probe zu stellen.<sup>13</sup> Es ist offensichtlich, dass für Nestorios das „Theotokos-Lager“ der Ort aller Opposition gegen ihn wurde.<sup>14</sup> Von jener Zeit an also muss Nestorios Proklos als seinen Opponenten erkannt und irgendwann später begriffen haben, dass Proklos mit Kyrill in Verbindung stand.<sup>15</sup> Im Frühling 429 richtete Kyrill seinen Brief gegen die Lehre des Nestorios an die Mönche in Ägypten, was diesen sehr geärgert hat.<sup>16</sup> Im Januar oder Februar 430 erhielt Nestorios den zweiten Brief von Kyrill, der ihn explizit vor der Häresie warnte.<sup>16a</sup> Am 19. November 430 wurden die imperialen *Sacra* erlassen, die das ökumenische Konzil zu Pfingsten 431 einberiefen.<sup>17</sup> Dazu kam noch der dritte Brief Kyrills vom 30. November mit den Anathemen, über die Nestorios in Zorn geriet.<sup>18</sup> Nun, wie glaubwürdig ist es, dass unmittelbar danach, in solchen Umständen, Nestorios den Proklos, einen seiner Hauptgegner, zu einem für ihn so existentiell wichtigen Thema hätte predigen lassen – oder, wie Theophanes erwähnt, ihn sogar darum gebeten hätte? Außerdem protestierte Nestorios sofort,<sup>19</sup> was den Eindruck macht, dass er überrascht war. Vor Weihnachten 430 wäre ein solches Marienlob keine Überraschung mehr gewesen, denn die Fronten waren schon im Sommer 430 klar.<sup>20</sup>

Richards Datierung ist auf der Hypothese gegründet, dass Nestorios beschlossen hätte, die zwei Hypostasen zu bekennen, nachdem er Kyrills dritten Brief zur Kenntnis genommen hatte.<sup>21</sup> Bei den „zwei Hypostasen“ ging es wesentlich um das Thema „Zwei Söhne“, das Kyrill explizit auch in seinem zweiten Brief behandelt.<sup>22</sup> Wenn man dann den Brief mit den

<sup>13</sup> J. A. MCGUCKIN, *St. Cyril of Alexandria. The Christological Controversy. Its History, Theology and Texts (Supplements to Vigiliae Christianae 23)*. Leiden–New York–Köln 27.

<sup>14</sup> *Ibid.* 31.

<sup>15</sup> CONSTAS 73.

<sup>16</sup> MCGUCKIN 33, 245.

<sup>16a</sup> ACO 1.1.1.25–28.

<sup>17</sup> ACO 1.1.1.114–116.

<sup>18</sup> MCGUCKIN 46, 266.

<sup>19</sup> CONSTAS 65ff.

<sup>20</sup> K. E. HOLM, *Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity*. Berkeley–Los Angeles–London 1982, 158.

<sup>21</sup> RICHARD 257–258.

<sup>22</sup> *Decrees of the Ecumenical Councils, Vol. I, Nicaea I to Lateran V*, ed. N. P. TANNER. Washington–London 1990, 43: „If, however, we reject the hypostatic union as being

Anathemen liest, verfällt man auf den Gedanken, dass Kyrill sich nicht über etwas äußert, was Nestorios (und die Antiochener) möglicherweise lehren würde, sondern darüber, was er tatsächlich schon gelehrt hat.<sup>23</sup> Obwohl sich die Christologie des Nestorios rekonstruieren lässt, sind nur sehr wenige Belege von seiner ausgiebigen homiletischen Tätigkeit vor dem Jahr 429 überliefert.<sup>24</sup> Außerdem ist die „Entwicklung“ des Sprachgebrauchs des Nestorios mit Hilfe der überlieferten Textstellen überhaupt nicht mehr nachvollziehbar. Daher ist es bloße Spekulation, dass Nestorios die „zwei Hypostasen“ zum ersten Mal wenige Monate vor dem Konzil verwendet habe.<sup>25</sup> Eine andere Frage ist, ob er in Wirklichkeit eine so geschliffene Formulierung spontan aussprechen hätte können, wie die nachher aufgeschriebene lateinische Übersetzung zeigen will. Es ist das Gesamtbild, das nicht mit der Datierung auf das Jahr 430 zusammenpasst. Psychologisch betrachtet ist es unglaubwürdig, dass Nestorios in einer so späten Phase bitterer Streitigkeiten Proklos zu predigen eingeladen hätte. Philologisch betrachtet lässt der Sprachgebrauch des Nestorios hinsichtlich der „zwei Hypostasen“ und der Reaktionen seiner Opponenten mit Gewissheit nichts sagen, worauf man ein echtes Argument für die Datierung bauen könnte.

Der Bericht des Theophanes dagegen bietet einen christologischen Punkt, mit dem die Predigt des Proklos ohne Zweifel viel zu tun hat. Theophanes erklärt: „Nestorios ... entfernte überall den Ausdruck Theotokos, indem er sagte, dass der Herr ein bloßer Mensch (ψιλὸς ἄνθρωπος) war.“<sup>26</sup> Dann setzt er fort, dass Proklos zu predigen aufgefordert wurde (προτραπείς). Es ist auffällig, dass Proklos in seiner Predigt betonen will, dass derjenige, der aus einer Frau geboren wurde, „nicht purer Gott, nicht blo-

---

either impossible or too unlovely for the Word, we fall into the fallacy of speaking of two sons. ... We ought not, therefore, to split into two sons the one Lord Jesus Christ.“ MCGUCKIN 126: „Certainly Cyril regards both Nestorios and Theodore as teaching a double-subject Christology which is tantamount to „Two Sons“. And this forms the main point of his intellectual attack on Nestorios.“

<sup>23</sup> „For we do not divide up the words of our Saviour in the gospels among two Hypostases or persons. For the one and only Christ is not dual...“ (TANNER 55). Das dritte Anathema lautet: „If anyone divides in the one Christ the hypostases after the union, joining them only by a conjunction of dignity or authority or power, and not rather by a coming together in a union by nature, let him be anathema (Ibid. 59). Das vierte Anathema beginnt: „If anyone distributes between the two persons or hypostases the expressions used either in the gospels or in the apostolic writings ...“ (Ibid.)

<sup>24</sup> MCGUCKIN, Sources for the Reconstruction of Nestorios' Teaching, in: St. Cyril of Alexandria, 126–130, op.cit. 127.

<sup>25</sup> Zu der Frage, was Nestorios unter dem Wort „hypostasis“ versteht, vgl. MCGUCKIN 138ff.

<sup>26</sup> Chronographia I 88.

ber Mensch“ ist (II). Er wiederholt dasselbe noch zweimal (VIII und IX). In dieser Hinsicht passt der Bericht des Theophanes inhaltlich mit der Homilie des Proklos zusammen. Das spricht für die Datierung auf das erste Jahr des Episkopats des Nestorios. Theophanes irrt zwar hinsichtlich der Zahl, aber seine Aufzeichnungen gelten den Ereignissen jenes Jahres. Aus diesen Gründen gehe ich davon aus, dass Proklos die Predigt wahrscheinlich am Sonntag vor dem Fest Christi Geburt im Jahr 428 gehalten hat.<sup>27</sup>

### *Proklos' Lehre über die Jungfrau Maria*

Die Theotokos-Kontroverse (428–431) war ein Teil der Kontroverse über die Natur Christi. Die Angelegenheit wird dadurch noch komplizierter, dass die wichtigsten Termini: *usia*, *physis*, *hypostasis* und *prosopon*, für die Repräsentanten der alexandrinischen und der antiochenischen theologischen Tradition verschiedene semantische Inhalte hatten.<sup>28</sup> Jene Schwierigkeit lässt sich in der Homilie des Proklos nur ahnen, denn für das Publikum, das sich in der großen Kirche versammelt hatte, konnte er nur eine allgemeinverständliche Ausführung anbieten. Andererseits musste er für Nestorios und seine Anhänger eine ausreichend eingehende Analyse dessen anbieten, was über Maria zu lehren war.

Solange die Kontroverse sich auf das Epitheton Theotokos konzentrierte, lag der Schwerpunkt der christologischen Diskurse und Streitigkeiten vor dem Konzil von Ephesos auf der Frage, wie die Inkarnation physisch oder konkret geschehen ist. Der Mittelpunkt der Argumentation war der Schoß Marias. Wie ist es möglich, dass Gott, der ohne Grenze ist, in einen begrenzten Raum, den Frauenschoß, geht? Wie ist es überhaupt möglich zu sagen, dass das Wort, das kein Ende hat, vor den Zeiten gezeugt und eines Wesens mit dem Vater ist, von einer Frau in der Zeit geboren wurde? Wie kann man sagen, dass Gott geboren wurde, gelitten hat und gestorben ist, wenn schon die Eigenschaften, mit denen die Göttlichkeit definiert wird, im Gegensatz zu diesen menschlichen Eigenschaften stehen? Das Wort „Theotokos“ provoziert diese und ähnliche Fragen, und in der einen oder der anderen Weise hat sie Proklos in seiner Predigt berücksichtigt. Eines der auffälligsten Charakteristika des Textes ist, dass das Wort „Schoß“ sowohl explizit als auch metaphorisch in manchen bildlichen Ausdrücken als Epitheton Marias vorkommt.

Proklos definiert nicht explizit den Terminus „Theotokos“, obwohl es ihm eigentlich darum geht, den Inhalt dieses Begriffes zu beschreiben. Das

<sup>27</sup> Dieser Meinung sind auch HOLM (155) und MCGUCKIN (30).

<sup>28</sup> Vgl. MCGUCKINS ausführliche Erklärung, *ibid.* 138ff.

Wort „Theotokos“ kommt im Text nur ein einziges Mal ganz am Ende der Predigt vor und nur als Epitheton – alles das, was Proklos vorher dargestellt hat, sieht er als ein Zeugnis für die „heilige und gottgebärende Maria“.<sup>29</sup> Das Wesentliche seiner Lehre über Maria ist, dass sie untrennbar mit der Christologie verbunden ist: „Gemäß dem Heilsplan gab es nicht, gibt es nicht, wird es nicht einen andern solchen geben als ihn allein, den von der Jungfrau geborenen Gott und Menschen.“<sup>30</sup>

Die Predigt behandelt die Inkarnation. Proklos stellt aber fest, dass ihr Gegenstand die Keuschheit ist.<sup>31</sup> Die Keuschheit gehört in vieler Hinsicht zu dem Thema „der reine Schoß Marias“. Daraus ist zu schließen, dass wirklich die Verkündigung Marias gefeiert wurde. Jedenfalls ist die Jungfrau die Hauptfigur, und der Prediger betont: „Maria, die Heilige, hat uns einberufen.“<sup>32</sup> Wegen des Anfangs der Predigt präsentieren Holum und Constas eine andere Meinung:

Ein jungfräuliches Fest lädt heute die Zunge zur Lobpreisung ein, Brüder, und das gegenwärtige Fest soll den hier Versammelten Nutzen bringen. ...Denn sie hat die Keuschheit zum Gegenstand, und es wird der Stolz des Frauengeschlechtes und der Ruhm des Weiblichen ihretwegen gefeiert, die zu einer Zeit Mutter und Jungfrau ist. ... Hüpfе, Natur, und die Frauen werden geehrt! Tanze, Menschheit, und die Jungfrauen werden gerühmt!<sup>33</sup>

Nach der Auffassung von Holum und Constas wurde dieses Fest sowohl zur Ehre der Jungfrau Maria als auch zur Feier weiblicher Jungfräulichkeit zelebriert, und weiters vertreten sie die Ansicht, dass Augusta Pulcheria die im Hintergrund stehende Kraft war.<sup>34</sup> Die historische Situation – der Streit zwischen Nestorios und der Augusta Pulcheria, die Asketin war – ist für Holum und Constas Grund dieser Anschauung. Auch ich kann mir vorstellen, dass Proklos, weil er auf der Seite Pulcherias stand, das Frauengeschlecht gerühmt hat. Die Rhetorik, die asketische Frauen lobt, passt gut zur Gelegenheit.<sup>35</sup> Ich finde es aber übertrieben, Pulcheria eine eigene Meinung über diese Streitfragen zuzuschreiben, wie Holum vermutet.<sup>36</sup> Gleichfalls übertrieben finde ich die Interpretation von Constas, es sei

---

<sup>29</sup> 107.25–26.

<sup>30</sup> 105.16–17.

<sup>31</sup> 103.4–5.

<sup>32</sup> 103.11.

<sup>33</sup> 103.4–10.

<sup>34</sup> Vgl. HOLUM 156, CONSTAS 59–60.

<sup>35</sup> Vgl. L. M. PELTOMAA, *The Image of the Virgin Mary in the Akathistos Hymn (The Medieval Mediterranean 35)*. Leiden–Boston–Köln 2001, 106.

<sup>36</sup> HOLUM 156.

schwierig, zwischen den Lobpreisungen einerseits an Maria und andererseits an Pulcheria zu unterscheiden.<sup>37</sup>

Danach beginnt ein hochrhetorischer Lobpreis, der vierzehn Epitheta anführt,<sup>38</sup> die in der byzantinischen Hymnographie sehr bekannt sind. Damals aber, in der großen Kirche Konstantinopels, wurden einige von ihnen möglicherweise zum ersten Mal gehört, weil unter ihnen nur drei Metaphern sind, die typologisch auf das Alte Testament hinweisen (Dornbusch, Wolke, Vlies). Dem brennenden Dornbusch als einem Typos Marias begegnet man schon in der Vita Moysis des Gregorios von Nyssa.<sup>39</sup> Über die seltsame Allegorie des Webstuhls des Heilsplanes hat Constas einen ausführlichen Aufsatz verfasst. Er schlägt vor, dass Proklos die Idee aus der Werkstatt kaiserlicher Frauen geholt habe.<sup>40</sup> Ich halte es für möglich, glaube aber, dass die patristische Tradition auf gleiche Weise die Entstehung des „Webstuhls der Inkarnation“ beeinflusst hat.<sup>41</sup>

Nach der *laudatio* zeigt Proklos, wer Christus ist, wie er ist, Gott, der Mensch wurde, warum er in die Welt kam und welchen Anteil Maria an der Inkarnation hat. Wie die anderen frühchristlichen Väter sieht auch Proklos in der Inkarnation den Plan Gottes zur Erlösung des Menschengeschlechtes von den Folgen des Sündenfalls im Paradies, von dem Verderben und dem Tod, die durch Evas Ungehorsam verursacht wurden. Dies geht deutlich aus dem Textteil hervor, in dem Proklos den Grund für die Inkarnation darstellt (V–VII). Er schildert diese Geschichte vom Heilsplan Gottes äußerst emotional, um das Publikum nicht mit der theoretischen Argumentation zu ermüden. Das Publikum war sicher mit Marias bedeutender Rolle im Heilsplan vertraut, weil die Anschauung, dass Marias Gehorsam Evas Ungehorsam wieder gut gemacht hat, seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts in den Schriften der christlichen Autoren ständig auftritt.<sup>42</sup> Von diesem Ausgangspunkt gesehen konnte sich die Inkarnation, das Ziel des Heilsplans, erst verwirklichen, als Maria bei der Verkündigung des Engels Gabriel dem Willen Gottes zustimmte: „Ich bin die Dienerin des Herrn.“<sup>43</sup> Es ist bemerkenswert, dass Proklos nicht die Schuld Evas betont. An einer anderen Stelle sagt er mit Nachdruck: „Durch Adam waren wir

<sup>37</sup> CONSTAS 60.

<sup>38</sup> 103.12–21.

<sup>39</sup> De Vita Moysis II, 39, 17–20, ed. H. MUSURILLO, in: Gregori Nysseni Opera 7/1. Leiden 1964.

<sup>40</sup> CONSTAS 351.

<sup>41</sup> Ibid. 323–325

<sup>42</sup> Just. Dial. 100, PG 6.709, Iren. Haer. 3.22.4, PG 7.958–959; vgl. PELTOMAA 128–132.

<sup>43</sup> Luk. 1.38.

alle der Sünde verschrieben.<sup>44</sup> Proklos beschreibt die Begegnung Marias mit Gabriel überhaupt nicht, weist aber mit seiner Antithese „Dienerin und Mutter“ darauf hin.<sup>45</sup> Die Stelle, die beweist, dass Proklos Maria als die zweite Eva betrachtete, lautet: „Denn wo die Schlange ihr Gift durch Ungehorsam einträufelte, dort drang das Wort durch das Gehör ein und schuf belebend den Tempel.“<sup>46</sup> Die Empfängnis durch das Gehör wiederum reflektiert die Spekulationen, wie die Empfängnis physisch stattgefunden haben könne.<sup>47</sup> Zu diesem Thema hat Conostas einen hervorragenden umfassenden Aufsatz geschrieben.<sup>48</sup>

Die eigentliche Behandlung der Sache nach der *laudatio* beginnt mit der Frage: „Wer schaute, wer hörte je, dass Gott im Mutterleib unbeschreiblich Wohnung nahm?“ und setzt mit der Feststellung fort: „Den der Himmel nicht fasste, ihn engte der Leib nicht ein.“<sup>49</sup> Hier präsentiert Proklos eine Idee, die auch in den Texten von anderen Gegnern des Nestorios unter den Theotokos-Verteidigern auftritt. Es geht ohne Zweifel um eine zentrale Idee der damaligen Mariologie, deren Entstehung noch unklar ist.<sup>50</sup> Jedenfalls wurde das Paradox „Gefäß des nicht fassbaren Gottes“ (χώρα ἀχωρήτου) zum Epitheton Marias, das in zahlreichen Variationen in Hymnographie und Ikonographie vorkommt.<sup>51</sup>

Dafür, dass Gott geboren wurde, ist der reine Schoß Marias Beweis. Die christologische Bedeutung davon wird in der folgenden Stelle verdeutlicht: „Nicht wurde er befleckt, als er in einem Leib Wohnung nahm, den er selbst unbefleckt geschaffen hatte. Wäre die Mutter nicht Jungfrau geblieben, so wäre der Geborene bloßer Mensch, und die Geburt nicht über jedem Verstehen; blieb sie aber auch nach der Geburt Jungfrau, so wurde er in unaussprechlicher Weise geboren, er, der auch durch geschlossene Türen ungehindert eintrat.“<sup>52</sup> Dieses Argument betrifft den Bereich des Theotokos-Begriffes, der die Geburt Gottes beinhaltet. Dessen Bedeutung geht aus dem Dokument hervor, das Proklos’ „letztes Wort“ in der nestorianischen

---

<sup>44</sup> 105.2–3.

<sup>45</sup> 103.17.

<sup>46</sup> 103.25–26.

<sup>47</sup> Vgl. den Kontext 107.18–19: „So kam er aus dem Mutterschoß, wie er durch das Gehör hineingekommen war. So geboren, wie empfangen.“

<sup>48</sup> „The Ear of the Body“: The Poetics of Sounds in the School of Proclus, in: Proclus 273–312, vgl. 4–5.

<sup>49</sup> 103.22–23.

<sup>50</sup> L. M. PELTOMAA, The Akathistos Hymn and the Mariology of the Council of Ephesus, in: *Studia Patristica* 35, ed. M. F. WILES and E. J. YARNOLD. Leuven 2001, 304–308.

<sup>51</sup> PELTOMAA, The Image, 69–70, 182–183.

<sup>52</sup> 104.2–5.

Kontroverse war, nämlich aus seinem Brief an die Armenische Kirche vom Jahr 435.

Dort wird die Rolle Marias in der Inkarnation in zwei Passagen definitionsmäßig erklärt.<sup>53</sup> Da ist die Idee, dass Gott, der eines ist, beweist Mensch zu sein, damit er aus der Frau geboren wird. Damit, dass er aus der Jungfrau geboren wird, beweist er Gott zu sein. Das Zeichen, das Gott beweist, ist das Wunder *hyper physin*, also ein Wunder, das über die Naturordnung hinausgeht. Den konkreten Beweis für Gott erbringt der reine Schoß, weil die Empfängnis unbefleckt ist, und weil der Schöpfer die Gebärende als Jungfrau bewahrt. Mit anderen Worten: Maria bleibt Jungfrau auch nach der Geburt. Dieses Argument, *virgo post partum* als Resultat der Bewahrung Gottes ist in der Predigt nicht so explizit zu finden. Aber der Ausdruck „Nicht wurde er befleckt, als er in einem Leib Wohnung nahm“ entspricht der jungfräulichen Geburt, und der andere Ausdruck „Wäre die Mutter nicht Jungfrau geblieben“ entspricht dem Argument *virgo post partum*. Es ist also wahrscheinlich, dass der Begriff „die immerwährende Jungfrau“ zu Proklos' Lehre über Maria gehörte.

In der Predigt sind auch vier Lobpreisungen auf den Schoß zu finden: „O Leib, in dem der allgemeine Freibrief verfasst wurde! O Schoß, in dem die Waffe gegen den Tod geschmiedet wurde! O Furche, aus der der Sämann der Natur, einer Ähre gleich, ungesät erspross! O Tempel, in dem Gott zum Priester wurde, ohne dass er seine Natur änderte, vielmehr aus bloßem Erbarmen *nach der Ordnung des Melchisedek!*“<sup>54</sup> Die letzte, die Tempelmetapher, erzürnte Nestorios sehr.<sup>55</sup>

Die Jungfräulichkeit ist die Voraussetzung und Bedingung dafür, dass Gott geboren wird. Das Gebären und die Geburt dagegen gehören zum Menschenleben. In diesem Bereich legt Proklos sein wichtigstes Argument

<sup>53</sup> Tomus ad Armenios, ACO 4.2.189.27–30: αὐτὸς ὁ θεὸς ὁ ἀσχημάτιστος καὶ ἄναρχος καὶ ἀπερίγραπτος καὶ παντοδύναμος λόγος ἐλθὼν ἐσαρκώθη ... καὶ λαβὼν τὴν τοῦ δούλου μορφὴν, ἐγένετο σὰρξ καὶ ἐτέχθη ἐκ παρθένου, πανταχοῦ βουλούμενος δεῖξαι ὅτι κατὰ ἀλήθειαν γέγονεν ἄνθρωπος. 192.21–5: ἀλλὰ ἀναγκαίως ὁ αὐτὸς θεὸς τε ὢν καὶ ἄνθρωπος, οὐ διαρούμενος εἰς δύο, ἀλλὰ μένων εἷς, διὰ μὲν τοῦ ἐκ γυναικὸς γεννηθῆναι δεικνὺς ὅτι ἄνθρωπος, διὰ δὲ τοῦ ἀσυνδυάστως καὶ φυλάξαι τὴν τεκοῦσαν παρθένου μαρτυρούμενος ὅτι ἐστὶ θεός. 193.20–21: ὅπου ὑπὲρ φύσιν ὁ τόκος, ἐκεῖ ὁ τεχθεὶς θεός.

<sup>54</sup> 104.12–16.

<sup>55</sup> „Ich kann nicht akzeptieren, dass Gott Priester wurde, denn wenn Gott sowohl Schöpfer als auch Priester ist, wem wird dann das Opfer der Priester dargebracht?“ (*Quia deus pontifex factus est, ferre non possum. si enim deus opifex et pontifex est, cui a pontificibus legatio exhibenda est?* Nestoriana 338.) Vgl. CONSTAS 67. Unter den Texten von Johannes Chrysostomos (PG 64.453–492) ist eine vollständige Predigt des Nestorios über das Hohenpriestertum Christi (Heb. 3.1).

der Soteriologie vor: „Schäme dich doch nicht der Geburtswehen, Mensch! Sie nämlich wurden uns zum Ursprung der Rettung. Wäre er nicht von einer Frau geboren, so wäre er nicht gestorben. Wäre er nicht gestorben, so hätte er nicht durch den Tod den zunichte gemacht, der Macht hat über den Tod; dies ist der Teufel.“<sup>56</sup> Es ist Proklos gelungen, populär auszusprechen, was es in Hinsicht auf die Rettung bedeutet, dass die Basis des Menschseins Christi in Maria liegt. Die Fortsetzung zeigt, dass für Proklos „Fleisch werden“ bedeutet, dass Christus vollständig Mensch wurde, indem er im Schoß der Jungfrau Fleisch annahm: „Hätte er nicht mein Kleid angelegt, so hätte er mich nicht gerettet! Doch indem er im Leib der Jungfrau erschien, bekleidete er sich mit dem Verurteilten; dort vollzog sich der Schaudern bewirkende Wechsel. Er gab Geist und nahm dafür Fleisch an, der selbe durch die Jungfrau und aus der Jungfrau – indem er sie beschat-tete: durch sie; indem er Fleisch wurde: aus ihr.“<sup>57</sup> Es ist interessant zu bemerken, dass diese Argumentation, die auf Bildsprache basiert, sachlich nicht von der Definition von Chalkedon abweicht.<sup>58</sup>

Es ist typisch für Proklos, sein Gespräch mit Antithesen zu veranschaulichen wie zum Beispiel: „Hätte das Wort nicht im Leib Wohnung genommen, so wäre das Fleisch nicht auf den Thron gesetzt worden. Wäre es für Gott eine Schmach, in den Mutterschoß einzugehen, so wäre es auch für die Engel eine Schmach, dem Menschen zu dienen.“<sup>59</sup> Diese Art Rhetorik pflegt Proklos viel und gerne. Sie ist jedoch auch ein Mittel, den Sachverhalt sehr einfach und deutlich auszusprechen: „Wir verkünden nicht einen vergöttlichten Menschen, sondern wir bekennen einen fleischgewordenen Gott.“<sup>60</sup> Proklos musste einen äußerst schwierigen Sachverhalt beschreiben, noch ohne über eine sachgemäße Terminologie zu verfügen: Er musste die Natur Christi so beschreiben, dass auch die Einheit der Person Christi verständlich wurde. Diesen Zweck erfüllen die Antithesen ausgezeichnet: „Aus der Frau wurde er geboren, nicht purer Gott, nicht bloßer Mensch.“<sup>61</sup> Durch die Gegensätze konnten seine Zuhörer auch die Dimensionen der Sache begreifen, und da verwendet Proklos das Paradoxon: „Wer schaute, wer hörte je, dass Gott im Mutterleib unbeschreiblich Woh-

<sup>56</sup> 104.6–9.

<sup>57</sup> 106.19–22.

<sup>58</sup> ACO 2.1.2.129.26–7: ὁμοούσιον ἡμῖν τὸν αὐτὸν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα. 129.29–30: καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σοτηρίαν ἐκ Μαρίας τῆς παρθένου τῆς θεοτόκου κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα.

<sup>59</sup> 104.19–21.

<sup>60</sup> 104.23–24.

<sup>61</sup> 103.23–24.

nung nahm? Den der Himmel nicht fasste, ihn engte der Leib nicht ein.“<sup>62</sup> Denn das einzige Mittel, das Unbeschreibbare zu beschreiben, ist ja das Paradoxon.<sup>63</sup>

In der homiletischen Tradition nach Proklos begegnet man nicht mehr solcher Rhetorik, wie er sie repräsentiert. Die byzantinische marianische Hymnographie dagegen ist weiterhin – bis heute – von seinem Stil und seiner Metaphorik geprägt. Am stärksten ist sein Einfluss im berühmtesten aller byzantinischen Hymnen, dem Akathistos, zu spüren.<sup>64</sup> Es ist klar, dass Proklos der erste und beste von allen war, die zu seiner Zeit Maria priesen. Die Predigt, die Proklos in Gegenwart des Nestorios hielt, steht im *Corpus Proclianum* (PG 65.680–692) an erster Stelle. Sie ist in einer großen Zahl von Handschriften und in fast allen Sprachen der alten Kirche auf uns gekommen: Griechisch, Lateinisch, Syrisch, Armenisch, Äthiopisch, Georgisch und Slawisch. Im 6. Jahrhundert wurde sie in den dogmatischen Schriften Kaiser Justinians beifällig zitiert. Im 7. und 8. Jahrhundert wurden Exzerpte in den *Hodegos* des Anastasios Sinaites und in das anonyme Florilegium *Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi* aufgenommen. Im 11. Jahrhundert lauten die Lektionarientitel: „Diese Homilie muss an allen Festen der Heiligen Theotokos gelesen werden“. Die Einleitung der Homilie wurde vertont, und ihr war im byzantinischen *Oktoechos* ein wichtiger Platz zugewiesen.<sup>65</sup> Aus guten Gründen können wir diese Homilie als berühmteste Marien-Predigt der Antike ansehen – so hat auch der große Christologe Alois Grillmeier die Sache gesehen. Er meinte sogar: „Hätte Nestorius genau hingehört, er hätte bei Proklos die Lösung seiner Schwierigkeiten finden können.“<sup>66</sup>

---

<sup>62</sup> 103.22–23.

<sup>63</sup> A. CAMERON, *The Rhetoric of Paradox*, in: *Christianity and the Rhetoric of Empire. The Development of Christian Discourse*. Berkeley–Los Angeles–Oxford 1991, 154–188.

<sup>64</sup> PELTOMAA, *Proclus of Constantinople as a Marian Preacher*, in: *The Image* 101–113.

<sup>65</sup> Vgl. CONSTAS 128–129.

<sup>66</sup> A. GRILLMEIER, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche*, Band I. *Von der apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalkedon (451)*. Freiburg–Basel–Wien 1979, 728.

## ANHANG:

ÜBERSETZUNG DER MARIEN-PREDIGT DES PROKLOS VON KYZIKOS  
VON JOHANNES KODER

*Die nachfolgende Übersetzung der berühmten, an Nestorios gerichteten Marien-Predigt folgt dem griechischen Originaltext in der Edition der Akten des ökumenischen Konzils von Ephesos, das im Jahr 431 stattfand<sup>67</sup>. Ich bemühte mich bei der Übersetzung<sup>68</sup> darum, dem griechischen Original in Syntax und Wortfolge möglichst nahe zu bleiben. Die Kapiteleinteilung der folgenden Übersetzung entspricht derjenigen in der Edition; die hier ausgewiesenen Bibelzitate konnten größtenteils von der Edition bzw. von früheren Übersetzungen übernommen werden.*

**Predigt des Proklos, Bischof von Kyzikos, verkündigt,  
als Nestorios in der großen Kirche Konstantinopels residierte**

## I.

Ein jungfräuliches Fest lädt heute die Zunge zur Lobpreisung ein, Brüder, und die gegenwärtige Feier soll den hier Versammelten Nutzen bringen. Sicher zu Recht! Denn sie hat die Keuschheit zum Gegenstand, und es wird der Stolz des Frauengeschlechtes und der Ruhm des Weiblichen ihretwegen gefeiert, die zu einer Zeit Mutter und Jungfrau ist. Liebe erweckt die Versammlung, denn siehe, Erde und Meer stehen der Jungfrau gewappnet bei: Dieses breitet seinen Rücken ruhig aus unter den Schiffen, jene aber geleitet die Schritte der Wanderer ungehindert. Hüpfen, Natur, und die Frauen werden geehrt! Tänze, Menschheit, und die Jungfrauen werden gerühmt! *Denn wo die Sünde sich häufte, da übertraf sie die Gnade<sup>69</sup>*. Maria, die Heilige, hat uns einberufen, der unbefleckte Schatz der Jungfräulichkeit, das

<sup>67</sup> E. SCHWARTZ (Hrsg.), Acta Conciliorum Oecumenicorum, 1.1.1. Strassburg 1914, 103–107; vgl. PG 65, 679–692.

<sup>68</sup> Für die vorliegende Übersetzung wurden die folgenden Übersetzungen verglichen: O. BARDENHEWER, Marienpredigten aus der Väterzeit. München 1934, 98–107; A. J. FESTUGIÈRE, Éphèse et Chalcédoine. Paris 1982, 154–160; M. WILES / M. SANTER, Documents in Early Christian Thought. Cambridge 1996, 61–66; J. H. BARKHUIZEN, Proclus, Bishop of Constantinople. Homilies on the Life of Christ, translated with an introduction and notes (*Early Christian Studies* 1). Brisbane 2001, 63–70; N. CONSTAS, Proclus of Constantinople and the Cult of the Virgin in Late Antiquity (*Suppl. Vigil. Christ.* 66). Leiden / Boston 2003, mit Nachdruck des griechischen Textes nach SCHWARTZ und mit ausführlichem Kommentar.

<sup>69</sup> Rm 5.20.

geistige Paradies des zweiten Adam<sup>70</sup>, die Werkstätte der Einheit der Naturen, der Ort der Feier des Heilsvertrages, das Brautgemach, in dem das Wort sich dem Fleisch vermählte, der beseelte Dornbusch<sup>71</sup> der Natur, den das Feuer göttlicher Wehen nicht verbrannte, die wahrhaft leichte Wolke<sup>72</sup>, die den Herrn der Cherubim<sup>73</sup> körperlich emportrug, dank des himmlischen Regengusses das reinste Vlies<sup>74</sup>, durch welches der Hirte das Lamm anlegte<sup>75</sup>, sie – Dienerin<sup>76</sup> und Mutter, sie – Jungfrau und Himmel, für Gott die einzige Brücke zu den Menschen, der erschütternde Webstuhl des Heilsplanes, an dem in unsagbarer Weise das Kleid der Vereinigung gewebt wurde: Sein Weber ist der Heilige Geist, sein Spinner die von oben herab überschattende Kraft<sup>77</sup>, sein Werkstoff Adams altes Vlies, sein Einschlag der Jungfrau unbeflecktes Fleisch, sein Schiffchen die unermessliche Gnade dessen, der es trug, und sein Bewirker das Wort, das durch das Gehör eindrang.

## II.

Wer schaute, wer hörte je, dass Gott im Mutterleib unbeschreiblich Wohnung nahm? Den der Himmel nicht fasste, ihn engte der Leib nicht ein, nein, aus einer Frau wurde er geboren, nicht purer Gott, nicht bloßer Mensch, und der Neugeborene erwies die einstige Tür zur Sünde als Pforte des Heils. Denn wo die Schlange ihr Gift durch Ungehorsam einträufelte<sup>78</sup>, dort drang das Wort durch das Gehör ein und schuf belebend den Tempel. Von wo der erste Jünger der Sünde<sup>79</sup>, Kain, hervorging, von dort erspross samenlos der Erlöser des Menschengeschlechtes, Christus. Der die Menschen liebt, er schämte sich nicht der Geburtswehen der Frau, denn Leben war es, was er bewirkte. Nicht wurde er befleckt, als er in einem Leib Wohnung nahm, den er selbst unbefleckt geschaffen hatte. Wäre die Mutter nicht Jungfrau geblieben, so wäre der Geborene bloßer Mensch und die Geburt nicht über jedem Verstehen; blieb sie aber auch nach der Geburt Jungfrau, so wurde er in unaussprechlicher Weise geboren, er, der auch

---

<sup>70</sup> Rm 5.14, 1Cor 15.47.

<sup>71</sup> Ex 3.2.

<sup>72</sup> Is 19.1.

<sup>73</sup> Ps 17.10.

<sup>74</sup> Jud 6.37.

<sup>75</sup> Joh 10.11.

<sup>76</sup> Luc 1.38.

<sup>77</sup> Luc 1.35.

<sup>78</sup> Gen 3.6.

<sup>79</sup> Gen 4.1.

durch geschlossene Türen ungehindert eintrat<sup>80</sup>, dessen Verbindung der Naturen Thomas laut pries, mit den Worten: *Mein Herr und mein Gott!*<sup>81</sup>

### III.

Schäme dich nicht der Geburtswehen, Mensch! Denn sie wurden zum Ursprung unserer Rettung. Wäre er nicht von einer Frau geboren, so wäre er nicht gestorben. Wäre er nicht gestorben, so hätte er nicht durch den Tod den zunichte gemacht, *der Macht hat über den Tod; dies ist der Teufel*<sup>82</sup>. Es ist keine Schmach für den Baumeister, in dem von ihm Gebauten zu verweilen; auch befleckt nicht der Lehm den Töpfer, der erneuert, was er schuf. So befleckt es den Unversehrten nicht, wenn er aus dem jungfräulichen Leib hervorgeht. Denn wie er nicht beschmutzt wurde, als er sie schuf, so wurde er nicht befleckt, als er durch sie hervorging. O Leib, in dem der allgemeine Freibrief verfasst wurde! O Schoß, in dem die Waffe gegen den Tod geschmiedet wurde! O Furche, aus der der Sämann der Natur, einer Ähre gleich, ungesät erspross! O Tempel<sup>83</sup>, in dem Gott zum Priester wurde, ohne dass er seine Natur änderte, vielmehr aus bloßem Erbarmen sich *nach der Ordnung des Melchisedek*<sup>84</sup> einkleidete. *Das Wort wurde Fleisch*<sup>85</sup>, auch wenn die Juden ungläubig sind vor dem Herrn, der so spricht. Gott nahm Menschengestalt an<sup>86</sup>, auch wenn die Heiden über das Wunder spotten. Deshalb ist das Geheimnis *den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit*<sup>87</sup>, da das Wunder jedes Denken übersteigt. Hätte das Wort nicht im Leib Wohnung genommen, so wäre das Fleisch nicht auf den Thron gesetzt worden. Wäre es für Gott eine Schmach, in den Mutterschoß einzugehen, so wäre es auch für die Engel eine Schmach, dem Menschen zu dienen<sup>88</sup>.

### IV.

Er also, der gemäß seiner Natur leidenslos ist, nahm aus Erbarmen tiefes Leid auf sich. Nicht wurde Christus – behüte! – durch Weiterentwicklung Gott, sondern aus Erbarmen Mensch, wie wir glauben. Wir verkünden nicht einen vergöttlichten Menschen, sondern wir bekennen einen fleisch-

---

<sup>80</sup> Joh 20.26, Ez 44.2.

<sup>81</sup> Joh 20.28.

<sup>82</sup> Heb 2.14.

<sup>83</sup> Heb 6.20.

<sup>84</sup> Ps 109.4, Heb 7.11.

<sup>85</sup> Joh 1.14.

<sup>86</sup> Phil 2.7.

<sup>87</sup> 1Cor 1.23.

<sup>88</sup> Mat 4.11, Joh 1.14.

gewordenen Gott. Seine Dienerin erhob er zur Mutter, er, der seinem Wesen nach ohne Mutter und gemäß dem Heilsplan ohne Vater ist. Denn wie konnte sonst, gemäß Paulus, der selbe *ohne Mutter und ohne Vater*<sup>89</sup> sein? Als bloßer Mensch nicht ohne Mutter – und er hat eine Mutter! Als purer Gott allein nicht ohne Vater – und er hat einen Vater! So ist nun der selbe als Schöpfer ohne Mutter, als Geschöpf aber ohne Vater.

## V.

Achte auch auf des Erzengels Namen! Gabriel hieß er, der Maria die Frohbotschaft verkündete<sup>90</sup>. Wie aber erklärt man Gabriel? *Gott und Mensch*! Da also der von ihm Verkündete Gott und Mensch ist, nahm der Name das Wunder vorweg, um den Heilsplan zu bestätigen. Erfahre die Ursache für seine Ankunft und preise die Macht des Fleischgewordenen! Vielfach hatte sich der Menschen Geschlecht schuldig gemacht und war ratlos ob der Schuld. Durch Adam waren wir alle der Sünde verschrieben, der Teufel beherrschte uns als Knechte, er wies unsere Schuldverschreibungen vor, geschrieben auf unseren vielduldenden Leib. Der böse Fälscher stand da, er drohte uns mit der Schuld und forderte sein Recht ein. So musste eines von beiden geschehen: Entweder musste an allen das Todesurteil vollstreckt werden, da ja *alle versündigt waren*<sup>91</sup>, oder ein solcher Ersatz gegeben werden, der eine Freibitte gänzlich rechtfertigte. Ein Mensch konnte nicht Retter sein, denn er unterlag der Schuld; ein Engel vermochte nicht freizukaufen, denn er entbehrte solchen Lösegelds; so musste ein Sündenloser für die Sünder sterben, es blieb nur diese Lösung vom Bösen.

## VI.

Was weiter? Er, der jegliche Natur zum Sein hervorgebracht hatte, dem nichts zu gewähren unmöglich ist, er fand für die Verurteilten die Sicherheit des Lebens und eine ganz treffliche Erlösung vom Tod: Er wird Mensch – wie nur er es weiß, denn Worte können das Wunder nicht erklären –, er stirbt in dem, was er wurde, und erlöst als das, was er war, wie Paulus sagt: *In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden*<sup>92</sup>. Welche Tat! Für die anderen bewirkte er die Unsterblichkeit, er selbst war ja unsterblich. Gemäß dem Heilsplan gab es nicht, gibt es nicht, wird es

---

<sup>89</sup> Heb 7.3.

<sup>90</sup> Luc 1.26.

<sup>91</sup> Rm 3.23.

<sup>92</sup> Eph 1.7.

nicht einen andern solchen geben als ihn allein, den von der Jungfrau geborenen Gott und Menschen: Sein Wert wiegt nicht nur die Masse der Verurteilten auf, sondern steht auch über allen Urteilen. Denn als Sohn bleibt er unverändert im Verhältnis zum Vater, als Schöpfer besitzt er unbeschränkte Macht, als Barmherziger offenbart er unübertroffenes Mitleid, als Hohepriester<sup>93</sup> verfügt er über die Glaubwürdigkeit in der Fürbitte – all dies ist niemals bei irgend jemandem in gleicher oder ähnlicher Weise zu finden. Seht seine Menschenliebe!<sup>94</sup> Freien Willens unterwarf er sich dem Urteil, befreite er vom Tod, die ihn kreuzigten, und wandelte das Unrecht der Tötenden zur Rettung der Ungerechten.

## VII.

Einem bloßen Menschen also war es nicht gegeben, zu retten, denn er bedurfte des Rettenden gemäß Paulus, der sagt: *Denn alle haben gesündigt*<sup>95</sup>. Die Sünde führte zum Teufel, der Teufel wollte dem Tod überantworten. In die größte Gefahr entwickelte sich unser Schicksal, kein Heilmittel gab es, die beigezogenen Ärzte versagten. Was weiter? Als die Propheten sahen, dass die Verwundung menschliche Kunst überstieg, da riefen sie den Arzt vom Himmel herbei. Und einer sprach: *Neige Deine Himmel, o Herr, und fahre hernieder!*<sup>96</sup> Ein anderer: *Heile mich, Herr, dann werde ich heil!*<sup>97</sup> Ein anderer: *Wecke auf Deine Macht und komm, uns zu retten!*<sup>98</sup> Ein anderer: *Ob Gott wirklich mit den Menschen wohnen wird?*<sup>99</sup> Ein anderer: *Dein Erbarmen eile uns entgegen, Herr, denn wir verarmten gar sehr!*<sup>100</sup> Ein anderer: *Weh, meine Seele, dass der Fromme von der Erde verschwunden und kein recht Handelnder unter den Menschen ist!*<sup>101</sup> Ein anderer: *Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen!*<sup>102</sup> Ein anderer: *Eine kleine Weile nur, und er, der kommt, wird da sein, nicht bleibt er aus!*<sup>103</sup> Ein anderer: *Ich bin verirrt, wie ein Lamm, das verloren ging; suche heim Deinen Knecht, der auf Dich hofft!*<sup>104</sup> Ein ande-

<sup>93</sup> Heb 3.1.

<sup>94</sup> Tit 3.4.

<sup>95</sup> Rm 3.23.

<sup>96</sup> Ps 143.5.

<sup>97</sup> Jer 17.14.

<sup>98</sup> Ps 79.2.

<sup>99</sup> 3Reg 8.27.

<sup>100</sup> Ps 78.8.

<sup>101</sup> Mich 7.2.

<sup>102</sup> Ps 69.1–2.

<sup>103</sup> Hab 2.3, Heb 10.37.

<sup>104</sup> Ps 118.176.

rer: *Gott wird ersichtlich kommen, unser Gott, und er wird sich nicht mehr verschweigen!*<sup>105</sup>

Indessen blickte er, der König von Natur aus, nicht für lange weg von der unterjochten Natur. Nicht überantwortete Gott, der es liebt, barmherzig zu sein, sie am Ende dem Teufel, sondern er kam, der stets Gegenwärtige, er setzte sein eigenes Blut als Lösegeld ein, er gab dem Tod im Tausch für das Menschengeschlecht den Leib, den er von der Jungfrau angenommen hatte, er kaufte die Welt frei von dem Fluch des Gesetzes, indem er den Tod durch den Tod aufhob. Und so ruft Paulus: *Christus hat uns von dem Fluch des Gesetzes losgekauft!*<sup>106</sup>

### VIII.

Der da loskaufte, war nicht bloßer Mensch, o Jude, denn der Menschen Natur ist von der Sünde unterjocht, doch auch nicht purer Gott, bar jeder Menschlichkeit, denn er hatte einen Leib, o Manichäer! Hätte er nicht mein Kleid angelegt, so hätte er mich nicht gerettet! Doch indem er im Leib der Jungfrau erschien, bekleidete er sich mit dem Verurteilten; dort vollzog sich der Schaudern bewirkende Wechsel. Er gab Geist und nahm dafür Fleisch an, der selbe durch die Jungfrau und aus der Jungfrau – indem er sie beschattete<sup>107</sup>: durch sie; indem er Fleisch wurde: aus ihr.

Wäre ein anderer Christus und ein anderer Gottes Wort, so gäbe es keine Dreifaltigkeit mehr, sondern eine Vierfaltigkeit. Zerreiße nicht das Kleid des Heilsplanes, das oben gewebte!<sup>108</sup> Sei nicht des Arius Jünger! Gottlos zerschneidet jener die Wesenheit. Zerreiße nicht die Einheit, damit du nicht von Gott zerrissen wirst! *Wer erschien denen, die in Finsternis und Todesschatten saßen?*<sup>109</sup> Ein Mensch? Und wie denn? Der war doch in der Finsternis, wie Paulus sprach: *Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis gerettet*<sup>110</sup>, und wiederum: *Einst ward ihr Finsternis*<sup>111</sup>. Wer also erschien? David lehrt es dich mit den Worten: *Gesegnet, der kommt im Namen des Herrn!*<sup>112</sup> O David, sprich es deutlich aus, *ruf aus vollem Hals und halt es nicht zurück! Erheb deine Stimme gleich einer Posaune*<sup>113</sup>, sag, wer er ist! Gott,

<sup>105</sup> Ps 49.3.

<sup>106</sup> Gal 3.13.

<sup>107</sup> Luc 1.35.

<sup>108</sup> Cf. Joh 19.23.

<sup>109</sup> Luc 1.79.

<sup>110</sup> Col 1.13.

<sup>111</sup> Eph 5.8.

<sup>112</sup> Ps 117.26.

<sup>113</sup> Is 58.1.

der Herr der Mächte, Gott *der Herr, er ist uns erschienen!*<sup>114</sup> [Denn das Wort ist Fleisch geworden<sup>115</sup>.] Die Naturen verbanden sich, doch blieb die Vereinigung unvermischt.

### IX.

Er kam, zu retten, doch musste er auch leiden. Wie war beides möglich? Ein bloßer Mensch konnte nicht retten, ein purer Gott vermochte nicht zu leiden. Was weiter? [Der Emmanuel] selbst ist Gott, und er ist Mensch geworden: In dem, was er war, rettete er; in dem, was er geworden war, litt er. Als daher die Kirche sah, wie die Synagoge ihn mit Dornen krönte, da beweinte sie den Frevelmut und sprach: *Töchter Jerusalems, kommt heraus und schaut die Krone, mit der seine Mutter ihn krönte!*<sup>116</sup> Denn der selbe legte die Krone aus Dornen an und hob das Urteil der Dornen auf<sup>117</sup> – der selbe im Schoß des Vaters<sup>118</sup> und im Leib der Jungfrau, in den Armen der Mutter und auf den Flügeln der Winde<sup>119</sup>. Von den Engeln wurde er verehrt<sup>120</sup> und speiste mit Zöllnern<sup>121</sup>. Die Seraphim wagten nicht, ihn anzusehen<sup>122</sup>, Pilatus aber, ihn zu verhören<sup>123</sup>. Der Knecht schlug ihn<sup>124</sup>, die Schöpfung aber fürchtete ihn. Ans Kreuz wurde er genagelt, doch der Thron nicht entblößt. Im Grab war er eingeschlossen *und den Himmel spannte er aus wie ein Zelt*<sup>125</sup>. Zu den Toten zählte man ihn<sup>126</sup>, doch er plünderte Hades. Unten als Betrüger verleumdet, wurde er oben als Heiliger gepriesen.

O Geheimnis! Ich schaue die Wunder und verkünde die Gottheit, ich sehe die Leiden und leugne nicht die Menschheit: Emmanuel öffnete die Pforten der Natur als Mensch, doch nicht sprengte er die Riegel der Jungfräulichkeit als Gott, nein, so kam er aus dem Mutterschoß, wie er durch das Gehör hineinkam. So geboren, wie empfangen – ohne Leiden kam er hinein, unaussprechlich kam er heraus, wie der Prophet Ezechiel sprach:

<sup>114</sup> Ps 117.27.

<sup>115</sup> Joh 1.14.

<sup>116</sup> Cant 3.11.

<sup>117</sup> Gen 3.17–19.

<sup>118</sup> Joh 1.18.

<sup>119</sup> Ps 103.3.

<sup>120</sup> Heb 1.6.

<sup>121</sup> Mat 9.10, Mar 2.15.

<sup>122</sup> Is 6.2.

<sup>123</sup> Mat 27.11–14, Mar 15.2–5.

<sup>124</sup> Mat 27.67, Joh 18.22.

<sup>125</sup> Ps 103.2.

<sup>126</sup> Mat 27.63.

*Zurück leitete mich der Herr den Weg zu dem äusseren Tor des Heiligtumes, das nach Osten blickt, und es war verschlossen. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, dieses Tor soll verschlossen bleiben, es soll nicht geöffnet werden. Niemand soll hindurchgehen als der Herr, der Gott Israels, nur er soll hineingehen und herausgehen, und das Tor soll verschlossen bleiben*<sup>127</sup>.

Seht, ein einleuchtendes Zeugnis für die heilige und gottgebärende Maria! Jegliche Widerrede ende also, und wir wollen durch die Belehrung der Schrift erleuchtet werden, um das Königreich des Himmels zu erlangen in Christus, Jesus, unserem Herrn! Ihm sei Ruhm in alle Ewigkeit, Amen!

---

<sup>127</sup> Ez 44.1–2.